

## ÜBER FREIMAUEREREI

### Vor Frauen allein gehalten!

Es gibt verschiedene okkulte Strömungen. Innerhalb dieser Strömungen gibt es manche Dinge intimer Art, die bis vor kurzem nicht vor Frauen besprochen werden durften. Die okkulten Bruderschaften, die den Zweck hatten, diese intimen Dinge zu pflegen, hatten das strenge Gebot, keine weiblichen Mitglieder aufzunehmen, und das, was sie in der Welt zu tun hatten, nicht unter Mitarbeit des weiblichen Elementes zu machen. Bis vor kurzem ist dieses Verbot glücklich innegehalten worden. Heutzutage nun ist die einzige Möglichkeit, einen Ausgleich zwischen den zwei Geschlechtern zu schaffen, nur in der Theosophischen Gesellschaft gegeben. Hier ist allein die Stätte, wo der Ausgleich stattfinden kann und wo über diese Dinge vor Frauen gesprochen wird.

Wir fragen nun: Warum hat diese Trennung der Geschlechter stattgefunden, die in den Freimaurerlogen zu einem so grotesken Ausdruck gekommen ist? Wenn man verstehen will, warum diese Spaltung eigentlich früher gepflogen worden ist, so muß man das mit einem etwas grotesken Worte sagen: Wenn sich zwei Mächte bekriegen, so würde es sehr töricht sein, wenn der eine Feldherr dem anderen, feindlichen, seinen Feldzugsplan verraten wollte, bevor der Krieg beginnt. Es würde bedeuten, dem Feinde die Waffen auszuliefern, wenn man die Frau herangezogen hätte, denn um einen Krieg handelt es sich bei den Freimaurern, und zwar um den Krieg gegen den weiblichen Geist als solchen. Dieser Kampf war notwendig, ja, die okkulte Freimaurerei ist gerade zu diesem Zweck gegründet worden. Daher war es Usus, über die okkulten Dinge vor den Geschlechtern getrennt zu reden. Es muß erst diese Form gefunden werden, in der von diesen Dingen zu Frauen gesprochen werden kann.

Die Gründung der Freimaurerei geht in ferne Vergangenheit zurück. Sie entstand beim Beginn der 4. Unter-  
rasse der jetzigen 5. Wurzelrasse. In der Zeit wurde auch das Alte Testament niedergeschrieben, welches uns Aufschluß über diese Dinge gibt. Es wird gesagt, daß höhere Geister dem Moses die Offenbarungen gemacht haben, die er dann niedergeschrieben habe. Die Kenntnisse der höheren Tatsachen waren aber schon viel früher vorhanden und wurden von Geschlecht zu Geschlecht mündlich von Priester-  
mund weitergegeben, bis sie von Esra - dem die Niederschrift dieser Dinge zugeschrieben wird - schriftlich dokumentiert worden sind. Als das Alte Testament



ist noch alles erhaben über den physischen Plan. Die uralte indische Weisheit, die aus der ersten Unterrasse der 5. Wurzelrasse stammt, hängt geistig mit allem zusammen, nicht mit dem heutigen physischen Plan, sondern mit dem früheren, wo der Mensch noch männlich-weiblich war. Daher wird dort auch gar nicht Bezug genommen auf die Tatsache der Geschlechter. Von einem dualistischen Prinzip ist in ihr nicht die Rede; dieses trat erst in der folgenden Unterrasse auf. (Die Veden sind aus viel späterer Zeit.) Bei der 2. Unterrasse tritt schon eine gewaltige Spaltung auf. Das, worin sich diese Spaltung äußert, das stellt uns das Alte Testament in einem wunderbaren Bilde des Buches der Genesis dar:

Bevor Jahve den Menschen geschaffen hat, schuf er auf der Erde Früchte, Tiere, usw., und zuletzt schuf er den Menschen Adam und diesen teilt er dann in zwei Geschlechter.

Diese Darstellung beruht auf okkultem Erkenntnis von physischen Tatsachen. Nun stellt selbstverständlich alle okkulte Weisheit einen Zusammenhang dar zwischen physischen Tatsachen und der späteren geistigen Weisheit. Denn die physischen Tatsachen sind aus der göttlichen Weisheit hervorgegangen und die Weisheit geht später wieder aus dem physischen Leben, aus dem Menschen hervor. Es ist ein Zusammenhang zwischen der Weisheit und Erkenntnis und dem physischen Leben.

Die ganze befruchtende und fruchtbringende Kraft, die einen neuen Menschen hervorbringt, war damals in einem Geschlecht vereinigt. Nun wird der Mensch geteilt in männlich und weiblich. Welchem Geschlecht kommt der eigentliche Anspruch auf die Zeugungskraft zu? Es ist das weibliche. Daher wird in der ältesten griechischen Mythologie Zeus, der als Vater der Menschheit verehrt wurde, mit einer Frauenbüste, mit einer weiblichen Büste dargestellt. Zeus als übermenschliches Wesen war dem weiblichen Geschlecht näher. Das weibliche Geschlecht war das erste. Die weibliche Kraft war die frühere, aber die männliche Kraft bringt den physischen Menschen hervor; das weibliche Geschlecht aber hatte damals in sich die Kraft, das ganze menschliche Individuum hervorzu- bringen. Diese Kraft war vorhanden in dem eingeschlechtlichen Menschen, der in seiner physischen äußeren Form sich mehr der Form des Weibes näherte. In diesem Menschen war das Befruchtende die Weisheit, das Geistige selbst. Die Befruchtung des Mannes mit dem Geiste geschah in dem Weibe - und eine spätere Wiederholung davon ist die Befruchtung des weiblichen Geistes mit inspirierter Weisheit. Dieser Mensch der eingeschlechtlichen Zeit war das Ergebnis des im Weibe gegebenen Stoffes und der Befruchtung mit dem göttlichen Geiste.

Nun müssen Sie sich klar machen, was das war, wodurch das Weib den Menschen hervorbringen konnte. Physisch haben wir das Weib. Was das befruchtende war, war der göttliche Geist im Weibe. Als die Spaltung der Geschlechter stattfand, trat die Differenzierung so ein, daß sich zunächst für das weibliche Geschlecht die geistigen Befruchtungsorgane in Weisheitsorgane verwandelten. Der Mann, den das Weib in sich hatte, verwandelte die schöpferische Kraft in diese Organe der Weisheit. So blieb dem Weibe die Hälfte der hervorbringenden Kraft. Dem Manne blieb die schöpferisch-physische Kraft. Durch die Trennung entstanden physisch das Rückenmark und das Gehirn mit den Nervensträngen, dargestellt in dem Baum des Lebens und dem Baum der Erkenntnis. Das Organ der Weisheit ist ausgebildet in den Rückgratsringen mit dem Rückenmark und dessen Ausdehnung im Gehirn. Von da an ist eine Zweiheit im Menschen. Das sind die zwei Bäume in der biblischen Urkunde, der Baum der Erkenntnis und der Baum des Lebens.

Nun passen sich die neuen Wesen dieser Umwandlung an. Nicht alle früheren weiblichen Individuen haben nachher die weibliche Form angenommen. In dem einen Teil trat die weibliche Seite, die Möglichkeit, Menschen hervorzubringen, zurück und es bleibt ihm als Ersatz die Kraft der Befruchtung in einer ganz anderen Weise zurück. Die physische Natur hatte sich gespalten in ein Befruchtendes und ein Zu-Befruchtendes. Ebenso hat sich auch die geistige Arbeit gespalten. Bei den weiblichen Individuen hat der Geist männlichen Charakter und Färbung. Beim Manne hat das Geistige einen weiblichen Charakter. Da ist noch das Weib im Manne.

Die biblische Legende stellt das sehr genau dar. Es wird bekanntlich dem zweigeschlechtlichen Menschen verboten, vom Baume der Erkenntnis zu essen. Die Kraft, die Jehova in den Menschen gelegt hatte, war: seine Weisheit im Weibe wirken zu lassen.

"Du sollst nicht essen vom Baume der Erkenntnis!" heißt so viel wie:

"Du sollst nicht die befruchtende Kraft abtrennen und selbständig machen!" Denn dadurch geht dem Weibe die Jahvekraft verloren, die befruchtende Kraft.

Als das Weib vom Baume der Erkenntnis aß, legte es den Grund dazu, selbständig in der Weisheit zu werden und somit aufzuhören, ein unselbständiges Werkzeug Jahves zu bleiben, wie dieser es geplant hatte. So aber verlor sie mit der Jehovakraft die Kraft, sich selbst zu befruchten und setzt diese Kraft aus sich heraus, indem sie aß und dem Mann von dem Apfel gab. So wurde sie dem Manne abhängig. Es war Luzifer, der den Menschen auf diesen

Weg brachte. Dem widersetzte sich Jehova und er erliess deshalb das Verbot. Das Weib ißt und gibt dem Manne; der ißt auch, und dann folgt die Strafe, von Jehova verhängt: Der Tod kommt in die Welt. Das Weib ist nun nicht mehr durch sich selbst fruchtbar, sondern es ist unfruchtbar geworden. Damit, daß die Befruchtung von außen kommt, ist auch die Möglichkeit eines solchen Todes in die Welt gekommen.

Im Bilde der biblischen Erzählung wird uns dieser tiefe Zusammenhang dargestellt. Alte Priester-Traditionen waren der Inhalt dieser Bilder geworden, alte Priester-Weisheit war in diesen Bildern verkörpert. Das Weib ist unfruchtbar geworden, indem sie nach Erkenntnis verlangte. Sie gab dem Manne, er aß auch, sie wurden aus dem Paradiese, zu dessen Entstehung sie nichts getan hatten, vertrieben. Das ist die alte Priester-Tradition über die Entstehung der Geschlechter. Es liegt eine tiefe Kenntnis des Zusammenhanges der tatsächlichen Vorgänge darinnen.

Was war nun geschehen dadurch, daß das Weibliche sich vom Männlichen abspaltete? In welchem Geschlechte hat sich der Schatten der produktiven Kraft mehr erhalten? Im Männlichen oder im Weiblichen? Wir haben gesehen, daß die weibliche Weisheit eigentlich einen sehr männlichen Charakter hat. Das ist das Schaffende, das Produktive, die Intuition, das, was originell ist, was hervorbringt. Dieselbe göttliche Kraft, die früher befruchtend im Weibe gewirkt hat, um den physischen Menschen hervorzubringen, wirkt nun befruchtend auf die Erkenntnis des göttlichen Wesenskernes im Menschen. Um diesen Vorgang zu fördern, wirken die Religionen durch Wort und Bild. Das (weibliche) Wesen wird unfruchtbar, d.h. es kann keine Nachkommen aus sich heraussetzen wie ehemals. Der männliche passive Geist ist derjenige, der unfruchtbar ist, geistig, aber der Mann ist, der physisch befruchten kann. Geistig läßt er sich nun befruchten durch alles das, was in der Welt ist. Er wird nun geistig befruchtet, um selbst physisch befruchten zu können. Die ganze Welt dringt zunächst auf ihn ein. Er wird befruchtet geistig, das Weib physisch. Das Weib dagegen ist selbst geistig befruchtend; der Mann wird geistig befruchtet. Dadurch, daß man draußen alles sammelte und kombinierte, wurde die männliche Weisheit befruchtet.

So entstand die Männerweisheit, die darauf bedacht war, die weltliche Weisheit zu sammeln. Die war wirklich nicht vorhanden; die mußte erst gesammelt werden aus der Erkenntnis der physischen Welt. Die weibliche Weisheit ging faktisch auf die Priesterschaft über, welche ursprünglich als Priesterweisheit das Gute hatte, welches von der alten weiblichen Weisheit herstammte. Jehova

konnte das menschliche Geschlecht nur dadurch erhalten, daß er die Geschlechter spaltete. Es entstanden zwei Oppositionen, die symbolisiert sind durch Kain und Abel.

Es ist ein Unterschied zwischen der weiblichen Priesterweisheit und dem männlichen Streben. Das wird uns dargestellt in der **L e g e n d e** von **K a i n** u n d **A b e l**. Abel war ein Hirt; er beschäftigte sich mit dem Leben, das schon da ist. Es ist das Symbol der angestammten göttlichen Kraft. Kain schafft Neues aus dem heraus, was die Umwelt bildet. Er repräsentiert die passive männliche Weisheit, die erst befruchtet werden muß, die in die Welt hinaus geht, um zu sammeln und zu schaffen. Kain erschlug den Abel, das ist: die männliche Weisheit wehrt sich gegen die weibliche Weisheit.

Diese Opposition nun aufzunehmen, das setzten sich die alten Freimaurer als Ideal vor. Sie wollten der weiblichen Weisheit, die auf die Priesterschaft übergegangen war, entgegenarbeiten durch männliche Weisheit. Die Bibel war anzusehen als die auf die Priesterschaft übertragene weibliche Weisheit. Der wollten sie entgegensetzen die vom Manne selbst erworbene Weisheit. Dieser Kampf gegen die Priesterweisheit war die Opposition der Freimaurer. Man mußte dabei diejenigen, die mitwirkten, freihalten von jeglichem Einfluß weiblicher Weisheit.

Es hatte dieser Kampf zu tun mit der physischen Entwicklung und es war deshalb notwendig, sich von jedem Verkehr mit dem weiblichen Geschlechte fernzuhalten. Sie wußten, daß ihre Opposition nur durchgeführt werden konnte, wenn sie nicht gestört wurden durch weibliche Gedanken. Man mußte das Positive hinstellen und überhaupt vermeiden, daß ein störendes Element dazwischen kam.

Das Freimaurertum begründete gegen die Bibel als Opposition die **T e m p e l - L e g e n d e**. Sie sollte das Kampffschwert gegen die Priesterschaft darstellen. Diese Tempel-Legende wollen wir uns nun vor die Seele stellen. Es war folgende:

// Ursprünglich schuf Gott (Elohim) den Kain, indem er sich selbst mit Eva verband. Dem stellte der Elohim Jahve den Adam. Dieser verband sich mit Eva und daraus ging Abel hervor. Kain erschlug den Abel. Jehova machte darauf das Geschlecht des Kain untertan dem Geschlecht Abel, das heißt: ursprünglich wandte sich die weltliche Weisheit gegen die Priesterweisheit. In Seth wurde das Abel-Prinzip fortgesetzt und alle weltliche Weisheit wurde der Priester-Weisheit unterworfen. Nun wird erzählt, wie die Nachkommen des Kain die Erde eroberten, wie sie die Künste ausbildeten, Musik, Künste und Wissenschaften wurden von ihnen ge-

gepflegt. Tubalkain (Moses 4, 21-22), der Meister von Erz und Eisenwerk, Tubal, von dem die Pfeifer und Geiger hergekommen sind, Hiram, der Erbauer des salomonischen Tempels (I.Könige, 7, 13), zählten zu Kains Nachkommen.//

Damit waren wir an der Grenze zwischen 3. und 4. Unterrasse angelangt, wo die Priesterherrschaft übergang in die Königsherrschaft. Es entstand das K ö n i g s - t u m v o n G o t t e s G n a d e n , dessen Repräsentant der König Salomo war. Was von Gottes Gnaden gekommen ist, ging über auf die Königsherrschaft. So wird diese als die Nachfolgerin der Priesterherrschaft angesehen, die unfähig war, für die Menschheit aus sich selbst heraus etwas zu tun. Aus den Abkömmlingen Kains mußte der genommen werden, der den Tempel bauen sollte, weil er selbsterarbeitete Gedanken hatte.

Die Legende erzählt weiter, daß die Königin von Saba verlobt war mit dem König Salomo. Sie kam zu ihm und staunte den Tempel an, er ihre Weisheit. Sie verlangte den Baumeister selbst zu sehen. Hiram kam und machte schon durch seinen Blick einen mächtigen Eindruck auf sie. Nun verlangte sie auch die Arbeiter am Tempel zu sehen. Da nimmt Hiram das magische Tao, hält es in die Luft und alsbald strömen die Arbeiter herbei. In dem T liegen die Kräfte, durch welche die Kainssöhne arbeiten auf dem physischen Plan. Drei Gesellen des Hiram sind unzufrieden, weil er sie nicht zum Meistergrad befördert hat. Sie beschließen, dem Hiram zu schaden. Sie wollen sein Hauptwerk zerstören. Er will nämlich das Eherne Meer ausführen. Das ist ein großes Kunstwerk, das aus einem flüssigen Elemente, aus Erz gegossen werden soll. Das ist ein Symbol des großen Kunstwerkes, zu dem das ganze Mineralreich umgewandelt werden soll, die Aufgabe unseres Manvantaras. Die drei Gesellen tun folgendes: sie bringen den Guß des Ehernen Meeres in Unordnung. Hiram versucht durch Zugießung von Wasser den Guß wieder in Ordnung zu bringen. Da zerstiebt alles in einen Sprühregen. Hiram verzweifelt und wird durch eine Gestalt, in der er Tubalkain erkennt, in den Mittelpunkt der Erde geführt. Dort wird ihm gesagt: Jehova oder Adonai ist nichts anderes als ein Feind der Feuergeister. Er will die Feuergeister vernichten. Dir aber wird ein Sohn geboren werden, den du zwar nicht selbst sehen wirst, der aber ein neues Geschlecht auf die Erde bringen wird. - Nun gibt ihm Tubalkain einen Hammer, womit er das Eherne Meer zu Ende bringen kann. Die drei Gesellen aber ermorden ihn. Vor seinem Tode haucht er noch ein Wort aus, das er auf ein goldenes Dreieck schreibt. Das versenkt er in den Grund. Man versteht das Wort nicht. Dies Wort ist das verlorene Wort der Freimaurer. Hiram wird beerdigt. Ein Akazienzweig wird auf sein Grab gepflanzt.

Das Dreieck wird noch einmal ausgegraben, aber niemand weiß es zu würdigen. Es wird wieder versenkt und ein Würfel darauf gesetzt, auf welchem die zehn Gebote stehen.

Was heißt: Jehova haßt die Feuersöhne? - Es sind diejenigen Menschen, die auf dem Wege der Eingeschlechtlichkeit hervorgebracht sind (Kain). Die Weisheit ist bei ihnen mit Kama, dem irdischen Kain'schen Feuer vermischt. Diejenigen, die sich dem weiblichen Priestertum zugewendet haben, sind die Abelsöhne. "Du wirst einen Sohn haben, der ein neues Geschlecht herbeiführen wird", wird dem Hieram verheißen. "Du wirst ihn zwar nicht kennen". - Dieses soll herbeigeführt werden, wenn das verlorene Wort wieder seine Kraft erhält, wenn es in neuer Weise entsteht. Dieses Wort wieder entstehen zu lassen, daran arbeitet die okkulte Tradition, die im Freimaurertum verkörpert ist. Sie arbeitet daran, daß im männlichen Elemente zu dem Passiven das Aktive hinzutreten kann, daß sie selbst wieder erlange das Befruchtende im Geiste, um aus dem Passiven ein Aktives zu machen, damit die Kainssöhne aus sich selbst etwas hervorbringen können. Die Tradition bildete sich aus: Die weibliche war die ursprüngliche Kraft. Das Weib hat der Welt alles gegeben, was an Weisheit in der Welt war. Sie hat aber einen Teil der physischen Produktionskraft verloren und auf das Männliche übertragen. Nun vergeistigt sich wiederum alles, um bei der Vergeistigung auch die männliche Kraft, die Herrschaft, an sich zu reißen. Das männliche Element des Denkens sucht das weibliche zu überdauern. Es wird eine Zeit kommen, wo wieder Geschlechtslosigkeit eintreten wird und es handelt sich bei dem Kampfe darum, welches von beiden Geschlechtern die Geschlechtslosigkeit erobert. Und die Freimaurerei strebt darnach, daß das männliche Geschlecht, oder besser, der männliche Geist das weibliche überdauern möge, die Geschlechtslosigkeit erobern möge.

Es gibt nun einen okkulten Zusammenhang zwischen der Kraft der Sprache und der geschlechtlichen Produktionskraft. Das Wort hat alles hervorgebracht. Es lebte ursprünglich im Menschen. Dann hat der Mensch es verloren. Er kann nicht mehr selbständig schaffen, weil ihm das Wort fehlt. Nur der kann es wissen, der bei der Schöpfung dabei war. Tubalkain wußte es und gab es dem Hieram. Dies Wort muß derjenige an sich reißen, der wieder Hervorbringungskraft haben will. Die weibliche produktive Kraft muß sich mit dem Wort vereinigen. Das Wort wird hervorbringen den Menschen der Zukunft. Dann wird der Sohn des Hieram wirklich zu sehen sein. Das Feuer, die göttliche Kraft wird dann in neuer Weise erstehen. Ein neues Geschlecht wird das alte ablösen. In der alt-hebräischen Sprache gibt es ein Wort, ein Mantram, von

dem gesagt wird, daß es, genügend stark ausgesprochen, die Welt hervorbringt. So bringt der Mensch durch das genügend gesteigert ausgesprochene Wort, durch die Sprache selbst den geistigen Menschen hervor. Jetzt begreifen wir, was im Baume der Erkenntnis dargestellt ist. Die Schlange ist das, was sich im Rückgrat als Rückenmark hinaufwindet, die Erkenntnis, die aus dem Nervensystem entspringt. "Es wird Feindschaft sein zwischen dir und dem Weibe, zwischen ihren Samen und deinen Samen." Damit ist die Feindschaft zwischen dem Samen des Physischen und dem Samen des Geistigen gemeint. Das Geistige, das Weib, zermalmt der Schlange zwar den Kopf, aber erst, nachdem diese sie in die Ferse gestochen hat.

Bei der Mannesreife wird die Sprache eine andere. Das wurde als Vorbote angesehen für den neuen Sohn des Hieram (2.Chronik., 2,13). Darauf hinzuwirken, diesen Sohn aus dem männlichen Geschlechte zu erzeugen, das war das Ideal, das sich die Freimaurer gestellt hatten. Alles, was später als Geist entstanden ist, hat seinen Ursprung im Physischen. Auf der einen Seite stand die weibliche Bilder- und Priester-Weisheit, auf der anderen die bildlose Kains-Weisheit. Wo noch gesucht werden soll ein wirklicher Inhalt für die Kainsweisheit, ist es interessant, daß die männliche Weisheit eine Anleihe macht bei der weiblichen Weisheit. Die Tempellegende und der ganze Inhalt der Freimaurerei stammt aus der alten Priester-Weisheit. Die Symbole wurden nach und nach nicht mehr verstanden. Die drei Johannesgrade sind ganz auf den physischen Plan berechnet. Alles Okkulte verschwand in der Freimaurerei.

Da wir gesehen haben, warum diese geistigen Strömungen nebeneinander hergingen, so werden wir auch die Bedeutung der theosophischen Bewegung verstehen. Sie bereitet auf geistigem Wege vor, was später auf dem physischen Plan geschehen wird: die Wiedervereinigung der Geschlechter. Auch die geteilte Weisheit muß wieder in die "eine göttliche Weisheit" zusammenfließen. Im Menschen muß durch die theosophische Bewegung ein Ausgleich gefunden werden zwischen der religiösen Priesterweisheit und der freimaurerischen Weisheit. Die Weisheit muß geholt werden aus dem höheren Menschen heraus. Das zu entwickeln, worauf es ankommt, worauf der physische Plan gar keinen Einfluß mehr hat, das ist der Zweck der theosophischen Bewegung. Die Theosophie ist tatsächlich die männlich-weibliche Weisheit, die für beide Geschlechter gleich gültige Weisheit.

Durch die Lehre von der Reinkarnation erkennt man,

daß das, was bei jeder neuen Wiederverkörperung zum Ausdruck kommt, nicht die Persönlichkeit des jeweiligen Erdenlebens ist, sondern daß der Kausalkörper sich geschlechtslos aufbaut. So lebt in uns geistig auf, was über dem Geschlechtlichen steht, was unabhängig ist von dem, worauf sich die Gegnerschaft gegründet hat. So ist die Theosophie die ausgleichende Bewegung und sie allein kann den Ausgleich herbeiführen. Erst in der Theosophie kann man von einem Okkultismus sprechen, der beide Geschlechter gleichmäßig angeht; nur von da aus kann man sich einen wirklichen Ausgleich zwischen beiden Geschlechtern denken. Nur die theosophische Bewegung kann das. Alles andere ist eine Nachwirkung der früheren Zweigeschlechtlichkeit. Deshalb wurde schon im 18. Jahrhundert abgesehen von dem früheren vollständig ausschließlichen Prinzip, und 1775 wurde eine ägyptische sogenannte "Adoptionsloge" gegründet, eine Frauenloge, weil man das Gesetz des Ausgleichs der Geschlechter erkannte. Es wurde ein Zusammenhang hergestellt zwischen Männern und Frauen, indem eine Frauenloge gegründet wurde. Aber jedes Mitglied einer Frauenloge mußte von einem Manne in der Männerloge adoptiert sein.

Einer solchen Adoptionsloge gehörte auch H.P. Blawatzki an. Dies zeigt Ihnen, daß dem, was richtig ist, stets ein Versuch vorangeht. Die Grundlage kann nicht gleich verstanden werden. Aus der Freimaurerei selbst heraus wurde also jener theosophische Versuch gemacht. Aber man kann nicht verlangen, daß das, was in der Welt als Grundkraft ist, auch immer wörtlich verstanden wird. Deshalb werden die beiden Strömungen wohl noch lange nebeneinander fließen. Es könnte, um ein ruhiges Ausgleichen zu bewirken, nötig sein, in die Freimaurerei hineinzugießen, was hinüberführt zur theosophischen Bewegung.

Begreifen Sie, warum die Kirche ein ganz bestimmtes Ideal hinstellen mußte. Sie schuf ein Ideal durch die Kunst. Mit der Freimaurerei hatte sie nichts zu tun. Als Ideal lebte in der Kirche der Christus als ein männliches Ideal. Dieses männliche Ideal konnte der okkulten Strömung innerhalb der Kirche, es konnte den Männern nicht genügen. Der Mann brauchte zu dem Passiven auch das Aktive, er brauchte als Konzentrationsmittel etwas, was ihn ergänzte. Mann war er schon. Das Weib mußte er hinzudenken. Der Okkultist, der etwas von den Dingen verstand, der nicht Freimaurer war, der mußte das Weib denken. So entstand aus dem Mönchstum bewußt der Marienkultus. Dieser kam als dritte Strömung zu der Kirche oder der Priester-Weisheit und dem Freimaurertum hinzu.

Alle drei Strömungen hatten im Grunde dasselbe Ziel:

das Unabhängigwerden der Menschen von den Geschlechtern. Aber die Art der Arbeit, das Ziel zu erreichen, war eine verschiedene. Der christliche Okkultist suchte in dem Weibe das männliche Prinzip, um es sich einzuverleiben. Man muß sich klar sein darüber, daß der wahre innere Mensch unabhängig ist von dem Geschlechte, das trennt und daher durch beide Geschlechter hindurchgeht in den verschiedenen Verkörperungen. Und nun müssen Sie bedenken, daß der Kampf auf dem äußeren, physischen Plan geführt wird, damit alle Individualitäten, die sich in weiblichen Körpern inkarnieren, allmählich ins Männliche übergeführt werden sollen, sodaß das Männliche länger dauert als das Weibliche. Es soll das Weibliche übergeführt werden, weil dieses das Frühere war.

Was schwebt nun der Theosophie als Ideal vor? Das Ideal der Theosophie ist, durch die Weisheit, die von den höheren Plänen kommt, auch auf den physischen Plan ein menschliches Geschlecht herbeizuführen, welches über der Geschlechtlichkeit steht. Daher ist auch die Theosophie die Weisheit, die nicht in Religionen differenziert ist und die sich nicht auf eine besondere Religion stützt, sondern die zurückgreift auf die uralte Weisheit, die an die Stelle der alten Weisheit tritt, die als Priester-Weisheit, in den verschiedenen Religionen differenziert ist. Sie mußte das tun, weil die Priester-Weisheit eine vollendete Aufgabe erfüllt hat. Die Theosophie aber will erobern, was noch entstehen soll gegenüber dem, was früher war. Sie ist eine Fortsetzung der alten Priester-Weisheit und steht dabei doch in einem gewissen Gegensatz zu derselben.

Gegner der theosophischen Bewegung würden diejenigen sein, welche starr an der alten Priester-Weisheit hängen wollten, welche versuchen würden, sie zu konservieren, sie sozusagen einzubalsamieren in ihrer alten Gestalt. Der höhere Plan ist hinüberzuführen in den neuzeitlichen Geist. Die allererste Morgenröte zur Herstellung einer Weisheit, die da kommen soll, ging auf in einer Zeit, die das neuzeitliche Geistesleben hereinbrachte. Es handelte sich darum, daß ein neuer Einsatz in die Welt geliefert würde. Die alte Priester-Weisheit mußte in ein Neues übergehen.

Es gab auch Mächte, die die Welt für die alte Priester-Weisheit zurückerobern wollten. Deshalb wurde ein Orden gegründet zu dem Zwecke, die Erde für die alte Priester-Weisheit wieder zu gewinnen. Dieser Orden wählte im Gegensatz zu dem Marienkultus das Männer-Ideal. Er benutzte alle okkulten Kräfte, um einen Wall aufzurichten, um alles Leben niederzuhalten, um festzuhalten, was sich hinaufranken will am Kreuz. Er vertritt das

männliche Prinzip; er vertritt das Kreuz allein ohne die Rosen. Ein anderer Orden fügte dem Kreuz die Rosen hinzu, aus denen neues Leben spriest.

Da haben wir zwei Strömungen. Die eine hat das Alte in die Gegenwart hineingesetzt und will dadurch den Fortschritt mit aller Gewalt hemmen. Die andere hat das alte Kreuz mit Rosen umgeben, hat ein neues Reis hineingesenkt: das Kreuz, von Rosen umrankt. Diese beiden Strömungen gingen nebeneinander, der eine Orden mit dem Kreuz ohne Rosen, der andere, der die Rosen am Kreuz verehrt, - ein Neues, das kommen soll. Das sind die Rosenkreuzer. Auf dieser Strömung baut sich die theosophische Bewegung auf; sie entstammt dem neuen, grünenden Reis der Rose, das in die Zukunft hineinwachsen soll.

So haben wir gesehen, wie dieser Kampf entstand, zu dem die Frauen nicht zugelassen wurden. Unsere Aufgabe ist es, die Kluft zwischen den Freimaurern und den Rosenkreuzern zu überbrücken. Die Arbeit ist schwer, aber sie muß getan werden. Sie besteht darin, zur Erkenntnis des übergeschlechtlichen Menschen zu gelangen.

Es ist schwer, sich durchzuringen, aber es ist möglich, und es wird gelingen, es wird zur Möglichkeit werden.

---

### Die HIERAM - und SALOMO - Legende.

---

Im Beginne der Erdenentwicklung stieg einer der Lichtgeister Elohim aus dem Sonnenbereich in das Erdenreich und verband sich mit Eva, der Urmutter des Lebendigen. Aus dieser Verbindung entstand Kain, der erste der Erdenmenschen. Darauf bildete ein anderer aus der Reihe der Elohim, Jahve oder Jehova, den Adam; und aus der Verbindung des Adam mit Eva entstand Abel, des Kain Stiefbruder. Die Ungleichheit der Abstammung von Kain und Abel (geschlechtliche und ungeschlechtliche Abstammung) bewirkte Streit zwischen Kain und Abel, und Kain erschlug den Abel. Abel war durch die geschlechtliche Abstammung und Kain durch den moralischen Verfall des Lebens in der geistigen Welt verlustig gegangen. Für Abel gab Jahve dem Elternpaar den Ersatzsohn Seth. Von Kain und Seth stammen zwei Menschentypen ab. Die Nach-